

Alfred Paulus: Schwedische Spielfilmproduktion 1955-1963: Analyse ihrer Voraussetzungen und Tendenzen.- Tübingen: Narr 1984 (Medienbibliothek Serie B: Studien, Bd. 6), 301 S., DM 68,-

Die Arbeit von Alfred Paulus, die der Freien Universität Berlin als Dissertation vorgelegen hat, will die schwedische Filmforschung in einer historisch interessanten Zeit mit einer Vielzahl von zusammengetragenen Fakten bereichern. Etwa ein Drittel des Buches dokumentiert deshalb auch umfangreiches Material, das auf der Auswertung mehrerer Archive, Recherchen und vor allem Interviews basiert. Die Interpretation soll unter anderem Auskunft geben "über das besondere Milieu, das Bergmann die Möglichkeit gab, sich in bemerkenswerter Freiheit zu entfalten", wie Professor Rune Waldkranz in seinem Vorwort schreibt. So liegt das Hauptgewicht der Arbeit in der Auseinandersetzung mit der Produktions- und Distributionsstruktur des schwedischen Films, dem nach einer Krise Ende der fünfziger Jahre, bedingt durch die Einführung des Fernsehens, ab 1963 staatliche Förderung zuteil wurde. Albert Paulus weist nach, daß der wirtschaftliche Niedergang des Films Folgen hatte: 1. Immer mehr wurde auf Atelieraufnahmen verzichtet, immer mehr wurde 'on location' gedreht. 2. Der große Teil der kommerziellen Spielfilme ließ sich in die Genres 'Komödie-Lustspiel', 'Militärschwank' und 'Thriller-Kriminalfilm' einordnen, der 'zeitgenössische Problemfilm' und Filme mit künstlerischem Anspruch blieben in der Minderheit. 3. Das Kinopublikum änderte seine soziale Struktur, eine deutliche Verjüngung fand statt. Der Autor hat dies an den vier großen Produktionsfirmen untersucht (Svensk Filmindustri, Sandrew, Europa Film, Nordisk Tonefilm). Eine Genreverschiebung wird mit dem Zuschauerrückgang erklärt. Der 'Jugendfilm', der die Bedingungen Jugendlicher und ihre Anpassungsprobleme thematisiert, nimmt einen merklich zunehmenden Anteil des Angebots ein. Weitere Innovationen sind am Ende der untersuchten Periode zu konstatieren.

Alfred Paulus ist zunächst die Fleißarbeit beim Zusammentragen von Fakten zur Produktionsgeschichte des schwedischen Spielfilms zwischen 1955-1963 positiv anzurechnen. Daß er sich nur auf die kommerzielle Filmproduktion beschränkt, muß erlaubt sein, zeigt aber nur einen Teil des schwedischen Films, indem er das unabhängige, das avantgardistische Kino, oft auch den Dokumentar-, vor allem aber den Kurzfilm unterschlägt. Zudem wird auf den schwedischen Kinderfilm nicht gesondert eingegangen, auf den dieses Land so stolz sein kann. Wesentliche Ergebnisse liefert der Autor dagegen bei der Darstellung der Prozesse, die zur Produktion schwedischer Spielfilme in diesem Zeitraum führten. Die Auswertung der Statistiken erbrachte interessante Fakten und läßt den Stellenwert dieser Filmlandschaft im internationalen Vergleich erkennen. Alfred Paulus liefert Material für eine Grundlagenforschung und deutet auf untersuchungsbedürftige Felder hin. So stellt er fest, ohne dies konkret zu diskutieren, daß Originalstoffe literarischen

Vorlagen vorgezogen wurden, daß die Mehrzahl der Literatur-, Bühnen- und übrigen Vorlagen zum Zeitpunkt der Verfilmung nicht älter als 10 Jahre waren und der Anteil debütierender Regisseure sich erheblich erhöht hat. Das müßte inhaltlich bearbeitet werden und eine Filmkritik retrospektiv initiieren. Doch das leistet Alfred Paulus nicht, kann er mit seinem produktionsbedingten Ansatz auch gar nicht leisten.

Wolfgang Schneider